

NaturFreunde Deutschlands, Verband für Umweltschutz,
sanften Tourismus, Sport und Kultur, Ortsgruppe Lehrte e.V
- kurz: NaturFreunde Lehrte e.V. -

von

Dr. Frank Thiel
Christian Helmreich

Lehrte, Dezember 2017

Entwicklung des Naturfreundehauses Grafhorn, Niedersachsen, zur natur- und kulturhistorischen Bildungsstätte



Abschlussbericht über ein Bildungsprojekt
gefördert unter dem AZ 31948 von der
Deutschen Bundesstiftung Umwelt



gefördert durch



Deutsche
Bundesstiftung Umwelt

www.dbu.de



Gefördert durch die
Region Hannover

Vertrieb:

Grafhorn Verlag
Zum Grafhorn 30
31275 Lehrte
www.verlag.grafhorn.de
verlag@grafhorn.de

Manuskript mit CD
ISBN 978-3-942573-09-2
Preis pro Exemplar: 29,90 Euro inkl. MwSt. und zzgl. Versandkosten

**NaturFreunde Deutschlands, Verband für Umweltschutz, sanften
Tourismus, Sport und Kultur, Ortsgruppe Lehrte e.V**

- kurz: NaturFreunde Lehrte e.V. -

**„Entwicklung des Naturfreundehauses Grafhorn, Niedersachsen, zur
natur- und kulturhistorischen Bildungsstätte“**

**Abschlussbericht über ein Bildungsprojekt
gefördert unter dem AZ 31948 von der
Deutschen Bundesstiftung Umwelt**

von

**Dr. Frank Thiel
Christian Helmreich**

Lehrte

Dezember 2017

Projektkennblatt
der
Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Az	31948-43	Referat	43	Fördersumme	150.000 €
----	-----------------	---------	-----------	-------------	------------------

Antragstitel **Entwicklung des Naturfreundehauses Grafhorn, Niedersachsen, zur natur- und kulturhistorischen Bildungsstätte**

Stichworte

Laufzeit	Projektbeginn	Projektende	Projektphase(n)
3 Jahre	16.09.2014	30.09.2017	

Zwischenberichte

Alle 8 Monate

Bewilligungsempfänger NaturFreunde Deutschlands, Verband für Umweltschutz, sanften Tourismus, Sport und Kultur, Ortsgruppe Lehrte e.V. Christian Helmreich Zum Grafhorn 30 31275 Lehrte	Tel	05175/93150
	Fax	
	Projektleitung	Christian Helmreich
	Bearbeiter	

Kooperationspartner

Zielsetzung und Anlass des Vorhabens

Das Naturfreundehaus Grafhorn sollte als Jugendherberge zu einer natur- und kulturhistorischen Bildungs- und Begegnungsstätte ausgebaut werden. Dazu wurde ein Hauskomplex aus der Eisenzeit (zwei Gebäude) als Freilichtmuseum errichtet. Auslöser waren archäologische Grabungsfunde vor Ort. Die Eisenzeithäuser sollten als Ausgangspunkt für die Implementierung eines umweltpädagogischen Bildungsprogramms für Kinder und Jugendliche dienen, das eine Zeitreise mit vielfältigen natur- und kulturhistorischen Elementen, incl. der Reflektion der Nachhaltigkeit von Entwicklungen, ermöglicht.

Darstellung der Arbeitsschritte und der angewandten Methoden

Zunächst stand die Realisierung des Freilichtmuseums, d.h. die Errichtung eines eisenzeitlichen, dreischiffigen Wohnstallhauses und eines Grubenhauses als Nebengebäude, an. Ergänzend dazu gab es zahlreiche Fundstücke. Das Landesmuseum Hannover hatte sich bereit erklärt, die Erstellung der Gebäude sowie die Ausarbeitung einer Dauerausstellung fachlich zu begleiten. Zudem war geplant, einen Eisenzeitgarten sowie einige Demonstrationsflächen (Waldnutzung, Rodung, Ackerbau, extensive Tierhaltung) zu Lern- und Anschauungszwecken anzulegen. Weitere, in der näheren Umgebung befindliche Lernorte, wie ehemalige Wüstungen, archäologische Fundstätten, Wallhecken, Hudeebäume, Relikte der Schnittelewirtschaft, landwirtschaftliche Areale, Wälder, Brachen, Moore etc., dienen der programmatischen Ergänzung. Somit ergab sich die Möglichkeit, in die Eisenzeit einzutauchen und von dieser Periode aus eine Zeitreise zu beginnen, die als erlebnis- und umweltpädagogisches Angebot mit verschiedensten inhaltlichen Bausteinen vor allem Kinder und Jugendliche ansprechen soll. Die Realisierung des dafür zu erarbeitenden pädagogischen Begleitkonzeptes, die Begleitung der Maßnahmen, deren Evaluierung sowie die Ergebniszusammenstellung und Verbreitung in Form eines Buches (Readers) wurden in enger Kooperation mit der Naturfreundejugend Niedersachsen durchgeführt. Kooperationen vor Ort, u.a. mit einem Eisenschmied, einem Imker, einem Landwirt, Waldpädagogen usw., dienen der inhaltlichen Erweiterung und dauerhaften Etablierung des Kursangebotes. Das Projekt erfuhr seitens des Instituts für Geobotanik der Universität Hannover weitere fachliche Unterstützung.

Ergebnisse und Diskussion

Nach Abschluss eines umfangreichen Baugenehmigungsverfahrens konnte die Erstellung des

eisenzeitlichen Freilichtmuseums, bestehend aus einem dreischiffigen Wohnstallhaus und einem Grubenhaus, erfolgreich durchgeführt werden. Im Herbst 2015 fand das Richtfest statt. Anschließend erfolgten das Eindecken der Dächer mit Reet sowie die Installation von Weidenflechtwänden. Dem schlossen sich das Verputzen der Wände mit Lehm und das Erstellen der Lehmfußböden an. Alle Arbeiten an den Gebäuden wurden fristgerecht abgeschlossen. Als nächstes folgten der Innenausbau inkl. passender Möblierung sowie Installationen der Elektrik und einer völlig neuen Dauerausstellung. Letztere trägt den Titel „Das Leben in der Eisenzeit“. Sie besteht aus 8 Informationsschautafeln, einem Videobereich zur Filmvorführung und einer Fülle von Exponaten der damaligen Epoche. Nach Abschluss all dieser Arbeiten waren die Museumsgebäude voll funktionsfähig und für pädagogische Maßnahmen mit Kindern und Jugendlichen sowie für Besuchergruppen uneingeschränkt nutzbar.

Im Außenbereich wurde der Bauzaun durch eine adäquate Einzäunung des Geländes mit Holzpfehlern und eingeflochtenen Weidenzweigen ersetzt. Eine baugleiche Umzäunung erhielt der 2016 fertiggestellte Eisenzeitgarten. Als erste Kulturen wurden Lein/Flachs, Emmer und Einkorn zu Demonstrationszwecken angebaut. Des Weiteren entstanden ein sog. Mitmachgarten, ein Schafkoben mit 11 Schafen und 4 Ziegen als Nutztiere der damaligen Epoche, eine kleine Niederwalddemonstrationsfläche sowie eine kleine Heide-Sukzessionsfläche. Auch der Außenbereich wurde und wird für die Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen genutzt. Neben dem Eisenzeitgarten und dem Mitmachgarten gibt es verschiedene Gruppenarbeitsplätze, zum Teil mit Lagerfeuer, ein Areal für die Steinbearbeitung, einfache Öfen zum Backen und Tonbrennen und natürlich einen Platz zur Eisenbearbeitung, ausgestattet mit einem Rennofen für die Eisengewinnung und einer einfachen eisenzeitlichen Schmiede. Das pädagogische Begleitprogramm wurde von Beginn an Zug um Zug didaktisch ausgearbeitet und inhaltlich erweitert, so dass verschiedenste Maßnahmen für Schulklassen sowie Kinder- und Jugendgruppen durchgeführt werden konnten und können. Schwerpunkte bilden dabei fachliche Führungen durch das Freilichtmuseum mit anschließenden Exkursionen zu naheliegenden historischen Orten sowie Kursangebote vor Ort als sog. Mitmachwerkstatt in den Bereichen Töpfern, Schmieden, Filzen, Weben, Steinbearbeitung. Spezielle Themenblöcke für Projekttag mit Schulen, Multiplikatoren- und Teamer-schulungen, Workshops oder Workcamps runden das Programm ab. Neben dem Eintauchen in die Vergangenheit und dem praktischen Erleben wird bei allen Maßnahmen besonderer Wert auf die Reflexion bezüglich der Lebensbedingungen damals und heute gelegt und das Thema Nachhaltigkeit, insbesondere die Benennung nachhaltiger Lösungsansätze und Handlungsmöglichkeiten, behandelt. Die Programme finden im Rahmen von Halbtags- und Ganztagsveranstaltungen sowie als buchbare Komplettangebote für zwei-, drei- oder fünftägige Klassen- und Gruppenfahrten statt. Sie erfreuten sich von Projektbeginn an einer regen Nachfrage. Von Mitte September bis Ende Dezember 2014 haben 349 Personen an Gruppenveranstaltungen teilgenommen. Im Jahr 2015 waren es insgesamt 2.533 Personen; 2016 verdoppelte sich die Zahl auf 5.053 TeilnehmerInnen und im Jahre 2017 waren es bis zum Projektende am 30. September 6.131 Personen, so dass während der 3jährigen Projektlaufzeit insgesamt 14.066 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Ort registriert werden konnten. Das erfreuliche Ergebnis ist sicherlich auch auf verstärkte Kooperationen mit Bildungsträgern und Schulen aus der Region zurückzuführen.

Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation

Die Darstellung des Gesamtprojektes inkl. aller buchbaren Programme erfolgte in einem völlig neu gestalteten Internetauftritt unter www.grafhorn.de. Der neue Web-Auftritt fungiert nicht nur als Medium zur Informationsweitergabe, zur Kontaktaufnahme interessierter Personen und zur Buchung der pädagogischen Programme; er stellt auch ein zentrales Instrument der Öffentlichkeitsarbeit dar. Letztere wurde und wird parallel dazu auf klassischem Wege, z.B. durch Zeitungsberichte, ergänzt. Vor allem die lokale Presse hatte bisher in regelmäßigen Abständen vom Projekt berichtet. Eine Auswahl von Artikeln ist dem Web-Auftritt zu entnehmen (www.grafhorn.de Startseite>Freilichtmuseum>Presseberichte). Ergänzend erfolgte die Erstellung verschiedener Printmedien, wie Flyer, Arbeitsbögen sowie ein Buch (Reader) mit dem Titel „Vom Erleben zum Verstehen – Freilichtmuseum Eisenzeithaus“.

Fazit

Nach einer Laufzeit von 3 Jahren konnten alle Planungen und für den Zeitraum vorgesehenen Umsetzungen realisiert werden. Größere Probleme organisatorischer, inhaltlicher oder finanzieller Art gab es nicht. Alle Ausgaben lagen im Rahmen des zugrundeliegenden Kostenplans. Mit dem Projekt konnte im pädagogischen Bereich ein neuer, erfolgreicher Weg eingeschlagen werden. Gleichzeitig entwickelte sich das Freilichtmuseum Eisenzeithaus in nur kurzer Zeit zu einer vielbeachteten regionalen Sehenswürdigkeit.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Verzeichnis der Bilder	2
Zusammenfassung	3
1. Einleitung	4
2. Projektbeschreibung und Ergebnisse	7
2.1. Projektbeginn	7
2.2. Planungs- und Genehmigungsverfahren	7
2.3. Bau des eisenzeitlichen Gehöftes als Freilichtmuseum	10
2.4. Erstellung der Außenanlagen	12
2.5. Richtfest und Einweihungsfeier	12
2.6. Entwicklung des pädagogischen Begleitprogramms und Durchführung pädagogischer Maßnahmen	14
2.7. Ausstellung	17
2.8. Internetpräsentation und Öffentlichkeitsarbeit	19
2.9. Projektleitung und Projektteam	20
2.10. Förderverein	20
2.11. Bewilligungsaufgaben einschließlich Fachbeirat	21
2.12. Finanzen	25
3. Fazit und Ausblick	25
4. Anhang (siehe beigefügte Anlagen und beigefügte CD)	27
4.1. Baupläne des Freilichtmuseums	
4.2. Beschreibung der pädagogischen Programme	
4.3. Erstellte Printmaterialien: Flyer, Arbeitsbögen, Buch (Reader)	

Verzeichnis der Bilder

Abb. 1: Das neu errichtete Freilichtmuseum Grafhorn; Photo: Christopher Garcia, Seite 5

Abb. 2: TeilnehmerInnen einer Bildungsmaßnahme , Seite 6

Abb. 3: Erste Bauzeichnung für das geplante Langhaus, Seite 8

Abb. 4: Entrinden des Stammholzes vor dem Baubeginn, Seite 10

Abb. 5: Baufortschritt am Rekonstruktionsmodell, Seite 11

Abb. 6: Feierliche Eröffnung des Freilichtmuseums durch (v.l.n.r.) Regionspräsident Hauke Jagau, Christian Helmreich (NaturFreunde Lehrte), Dr. Matthias Miersch (Kurator der DBU und MdB) sowie Dr. Hans-Joachim Deneke-Jöhrens (MdL) am 27.08.2016; Photo: Christopher Garcia, Seite 13

Abb. 7: Workcamp 2017 – Bau eines Rennofens zur Eisenverhüttung, Seite 16

Abb. 8: Die neu konzipierte multimediale Dauerausstellung im Langhaus des Freilichtmuseums widmet sich dem „Leben in der Eisenzeit“, Seite 18

Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, sind von den NaturFreunden Lehrte e.V.

Zusammenfassung

Um das Naturfreundehaus Grafhorn der NaturFreunde Lehrte e.V. zu einer natur- und kulturhistorischen Bildungsstätte auszubauen, wurde zunächst ein Hauskomplex aus der Eisenzeit als Freilichtmuseum in direkter Nachbarschaft errichtet. Auslöser für den Bau waren archäologische Grabungsfunde vor Ort. Das neue Museum besteht aus einem in dieser Epoche typischen, dreischiffigen Wohnstallhaus und einem Grubenhaus. Der Gebäudeerstellung folgten Innenausbau, passende Möblierungen und die Installation einer neuen Dauerausstellung mit dem Titel „Das Leben in der Eisenzeit“. Die zugehörigen Außenanlagen, wie der Eisenzeitgarten, der Mitmachgarten, der Schafkoben etc. komplettieren den Gesamtkomplex.

Das eisenzeitliche Gehöft diente als Ausgangspunkt zur Implementierung eines besonderen erlebnis- und umweltpädagogischen Bildungsprogramms schwerpunktmäßig für Kinder und Jugendliche. Bei der Ausgestaltung der Programmelemente und -abläufe gab es zwei Hauptrichtungen. Beiden gemeinsam ist zunächst das Eintauchen in den Alltag und das Leben der Eisenzeit. Den ersten Schwerpunkt bilden dann fachliche Führungen durch das Freilichtmuseum mit anschließenden Exkursionen zu naheliegenden historischen Orten und Fundstellen, um auch externe Lernorte außerhalb des Museums programmatisch einzubeziehen. Der zweite Bereich umfasst handwerkliche Kursangebote im Freilichtmuseum, wie Töpfern, Schmieden, Filzen, Weben oder Steinbearbeitung. Spezielle Themenblöcke für Projektstage mit Schulen, Multiplikatoren- und Teamerschulungen, Workshops oder Workcamps runden das Programm ab. Bei allen Maßnahmen wurde und wird neben dem Eintauchen in die Vergangenheit und dem praktischen Erlernen besonderer Wert auf die Reflexion bezüglich der Lebensbedingungen damals und heute gelegt und das Thema Nachhaltigkeit explizit behandelt. Während der 3jährigen Projektlaufzeit haben insgesamt 14.066 Personen an programmatischen Gruppenveranstaltungen teilgenommen.

Parallel zu den geschilderten Arbeiten wurde die Internetpräsentation völlig neu gestaltet (siehe www.grafhorn.de) und eine aktive Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Dazu gehörte auch die Erstellung verschiedener Printmedien, wie Flyer, Arbeitsbögen sowie ein Buch mit dem Titel „Vom Erleben zum Verstehen – Freilichtmuseum Eisenzeithaus“.

Das Projekt konnte im September 2017 erfolgreich abgeschlossen werden. Das Gesamtbudget für die veranschlagten Ausgaben in Höhe von 300.000.- Euro (150.000.- Euro seitens der DBU, 150.000.- Euro seitens der Region Hannover) wurde exakt eingehalten. Mit dem Projekt konnte nicht nur im pädagogischen Bereich ein neuer, erfolgreicher Weg eingeschlagen werden; das Freilichtmuseum Eisenzeithaus entwickelte sich in nur kurzer Zeit auch zu einer vielbeachteten, neuen Sehenswürdigkeit im östlichen Teil der Region Hannover.

1. Einleitung

Die NaturFreunde Lehrte e.V. sind Eigentümer und Trägerverein des Naturfreundehauses Grafhorn, das als Jugendherberge zu einer natur- und kulturhistorischen Bildungsstätte ausgebaut werden soll. Aufbauend auf die bisherigen naturkundlichen und umweltpädagogischen Angebote ist geplant, zukünftig die kulturhistorische Komponente im Bildungsprogramm zu einem zentralen Schwerpunkt zu machen. In diesem Zusammenhang reifte die Idee, die vorhandene Infrastruktur im Bereich Umweltbildung zu erweitern und einen urgeschichtlichen Hauskomplex aus der Eisenzeit, bestehend aus zwei Gebäuden, in Form eines Freilichtmuseums zu errichten.

Auslöser dafür waren archäologische Grabungsfunde in der Flur Grafhorn, bei denen vor rund 30 Jahren ein historisches Grubenhaus in Form eines eingetieften Bohlenständerhauses der Größe 4 x 6 m zu Tage trat. Solche Grubenhäuser dienten bereits seit der Jungsteinzeit überwiegend als Nebengebäude. Hier wurden vornehmlich handwerkliche Tätigkeiten verrichtet. Ergänzend dazu gibt es zahlreiche Fundstücke aus der unmittelbaren Umgebung, die aus der Eisenzeit stammen, vor Ort zur Verfügung stehen oder gestellt werden können und sich als Exponate zu Anschauungszwecken hervorragend eignen. Dazu gehören Messer, Eisenäxte, Schlackestücke, Holzkohle, Urnen, Töpfe mit Leichenbrand, Deckschalen und Beigefäße. Noch heute sind Holzkohlenmeilerplätze in den Feldern als tiefschwarze runde Flächen, aber auch Grabhügel, Rottekuhlen und Wüstungen in der näheren Umgebung anzutreffen.

Bei dem geplanten Freilichtmuseum handelt es sich um die modellhafte Nachbildung eines urgeschichtlichen Hauskomplexes aus der Eisenzeit (800 – 100 vor Christus) im Maßstab 1:1, bestehend aus dem erwähnten Grubenhaus und in Ergänzung dazu aus einem damals üblichen Langhaus (Wohnstallhaus) als Hauptgebäude. Da die Ausgrabungsfunde in der Region dem Kulturkreis der sogenannten Nienburger-Gruppe (Leitkeramik: Nienburger Tasse) zuzuordnen sind, sollte das Langhaus von der Haustypologie her auch dieser Kultur entsprechen. Im Gegensatz zu der damals in anderen Landesteilen üblichen zweischiffigen Bauweise wurden hier dreischiffige Wohnstallhäuser, die den Innenraum mittels zweier Pfostenreihen entsprechend aufteilen, erstellt. Dieser Haustyp gilt als Vorläufer des Niedersächsischen Hallenhauses (Zweiständerhaus). Das Landesmuseum Hannover hatte sich bereit erklärt, im Rahmen einer inhaltlichen Projektkooperation die Errichtung der Gebäude sowie die Ausarbeitung einer Dauerausstellung fachlich zu begleiten. In Ergänzung dazu ist vorgesehen, im Außenbereich des Freilichtmuseums einen Eisenzeitgarten mit den damals typischen Nutzpflanzenarten sowie einige Demonstrationsflächen der damaligen Wirtschafts- und Arbeitsweisen zum Themenkreis Waldnutzung, Waldrodung, Ackerbau, extensive Tier- bzw. Weidehaltung als Anschauungs- und Lernorte anzulegen. Aber auch die Eisengewinnung und Bearbeitung mittels Rennofen und funktionsfähiger Schmiede sowie die Möglichkeit, weitere

handwerkliche Tätigkeiten im Bereich des Töpferns, Webens, Filzens oder der Steinbearbeitung praktisch kennenzulernen, sollte bei der Ausstattung des Gesamtkomplexes Berücksichtigung finden.



Abb. 1: Das neu errichtete Freilichtmuseum Grafhorn

Das Freilichtmuseum in der soeben beschriebenen Form bietet die Chance, als Ausgangspunkt für die Implementierung eines ganz besonderen erlebnis- und umweltpädagogischen Bildungsprogramms zu fungieren (Abb. 1). Kinder und Jugendliche können zunächst in das Leben und den Alltag der Eisenzeit eintauchen und diese neue Lebenswirklichkeit in intensiver Weise kennen lernen. Neben der Eigentätigkeit und dem spielerischen Lernen soll das Thema Mensch und Umwelt mit seinen wechsellvollen Beziehungen im Vordergrund stehen. Auswirkungen auf die Natur, die biologische Vielfalt, die Landschaftsentwicklung und -gestaltung sind dabei von großer Bedeutung.

Das sinnliche Nachempfinden der Eisenzeit kann dann eine Erweiterung im Rahmen einer Zeitreise durch die Landschaftsgeschichte erfahren. Um dies zu erreichen, wird die unmittelbare Umgebung des Freilichtmuseums und damit auch des Naturfreundehauses Grafhorn in das Konzept mit einbezogen. Hier gibt es zahlreiche nahegelegene Lernorte, wie archäologische Fundstätten von der Steinzeit über die Bronze- und Eisenzeit bis zum Mittelalter, ehemalige Wüstungen, Wallhecken, Hudeebäume, Relikte der Schneitelwirtschaft, verschiedenste landwirtschaftliche Areale, Wiesen, Wälder, Brachen, Moore, Gewässer, Naturdenkmäler, Naturschutzgebiete, usw.. Durch sie wird es möglich, nicht nur das Thema Eisenzeit weiter zu vertiefen, sondern auf einfache, spielerische oder forschungsorientierte

Weise auch ganz andere Epochen der menschlichen Entwicklungsgeschichte, von der Steinzeit über die Bronze- und die Völkerwanderungszeit bis hin zum Mittelalter und zur Neuzeit, kennenzulernen. Exemplarisch dafür stehen prägnante Entwicklungen, die von der extensiven Subsistenzwirtschaft bis zu den heutigen, meist intensiven Wirtschaftsformen führen. So kann beispielsweise der Spannungsbogen vom damaligen Flachsanbau zum modernen synthetischen Stoff unserer Zeit, der Gebrauch von Alltagsmaterialien wie Feuerstein, Knochen, Holz und Keramik über die Jahrhunderte bis zum beständigen Kunststoff (Nienburger Tasse vs. Plastikbecher), der Wandel, der von uns genutzten Pflanzen oder Tiere sowie deren Produktion und Haltung, von der extensiven Selbstversorgung damaliger Epochen bis zur intensiven industriellen Agrarproduktion der Neuzeit und vieles mehr thematisch aufgearbeitet und konzeptionell berücksichtigt werden. Damit ist es möglich, den jeweiligen anthropogenen Einfluss auf die Natur, auf die Biodiversität, auf die Veränderung des Landschaftsbildes, exemplarisch darzustellen, die Nachhaltigkeit von Entwicklungen bis zum heutigen Tag nachzuempfinden und nachhaltiges Handeln gerade in heutiger Zeit, dem beginnenden Anthropozän, als Schlüssel für den Erhalt der eigenen Lebensgrundlagen zu betonen und anzuregen.



Abb. 2: TeilnehmerInnen einer Bildungsmaßnahme

Die Zeitreise versteht sich als erlebnis- und umweltpädagogisches Angebot, das auf bereits bestehende Bildungsangebote des Naturfreundehauses Graphorn sowie auf bewährte Maßnahmen der Umwelt- und Erlebnispädagogik im Outdoor-Bereich aufbaut und sie thematisch erweitert (Abb. 2). Unterstützung erfährt dieser Ansatz durch gezielte Kooperationen mit ortsansässigen oder ortsnahen Institutionen und Fachleuten (z.B. Waldpädagogen, Landwirte, Naturschutzbeauftragte etc.). Durch sie erfolgt eine zusätzliche inhaltliche Ergänzung und Vertiefung des geplanten Kursangebotes, bei gleichzeitiger Nutzung personeller Ressourcen aus der Region.

Das Eintauchen in eine bestimmte Situation oder Periode der Vergangenheit wird bereits in verschiedenen Freilichtmuseen angeboten. Eine inhaltliche und räumliche Öffnung des musealen Bereichs zwecks Einbeziehung der das Museum umgebenden Landschaft und den erwähnten, dort befindlichen Lernorten und Lernmöglichkeiten sowie die Einbettung der Aktivitäten in ein schlüssiges

pädagogisches Begleitkonzept, das ganz bewusst und gezielt auch externe regionale Institutionen, Fachkräfte und Ressourcen einbindet, ist bisher einzigartig und stellt ein nachhaltiges und besonders innovatives Moment des Vorhabens dar.

2. Projektbeschreibung und Ergebnisse

2.1. Projektbeginn

Die offizielle Übergabe des Bewilligungsbescheides der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) vom 16.09.2014 erfolgte am 18. September 2014 durch das Kuratoriumsmitglied der Stiftung, Herrn Dr. Matthias Miersch (MdB), an Herrn Wilfried Helmreich, Vorsitzender der NaturFreunde Lehrte e.V., im Naturfreundehaus Graphorn in Lehrte. Als Ehrengäste waren unter anderem Frau Dr. Maria Flachsbarth (MdB), Staatssekretärin im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Herr Hans-Joachim Deneke-Jöhrens (MdL), Herr Dr. Thomas Pyhel, DBU-Referent für Umweltkommunikation und Kulturgüterschutz sowie Herr Klaus Sidortschuk, Bürgermeister der Stadt Lehrte, anwesend. Zuvor hatte die Region Hannover ebenfalls einen Bewilligungsbescheid in Höhe von 150.000.- Euro mit Datum vom 06.08.2014 übermittelt, so dass die Gesamtförderung des Projektes in Höhe von 300.000.- Euro gesichert war und die Umsetzungsschritte nun angegangen werden konnten. An dieser Stelle sei noch einmal der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und der Region Hannover für die finanzielle Unterstützung des Vorhabens ganz herzlich gedankt.

Die im Rahmen des Projektes vorgesehene halbe Personalstelle wurde in enger Abstimmung und Kooperation mit der Naturfreundejugend Niedersachsen fristgerecht zum 01.10.2014 mit Herrn Dr. Frank Thiel besetzt. Er ist von Beruf Diplom-Agraringenieur und hat in der Vergangenheit verschiedenste Projekte beim Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND-Bundesverband), bei den NaturFreunden Deutschlands e.V. und bei der Bundesleitung der Naturfreundejugend Deutschlands erfolgreich geleitet. Als Projektmanager gehört es zu seinen Aufgaben, auch das umweltpädagogische Bildungsprogramm gemeinsam mit der Naturfreundejugend Niedersachsen zu implementieren.

2.2. Planungs- und Genehmigungsverfahren

Zunächst wurden die notwendigen Baupläne für das Vorhaben aufgrund vorliegender historischer Grundrisse für das Wohnstallhaus mit einer Länge von 18 m, einer Breite von 7,5 m und einer Höhe von 5,30 m (Abb. 3) sowie das Grubenhaus mit einer

Länge von 6 m, einer Breite von 4 m, einer Höhe von 3 m und einer Eintiefung von 1 m erstellt. Ein exakter Lageplan ist im Anhang aufgeführt (siehe Kapitel 4.1.).

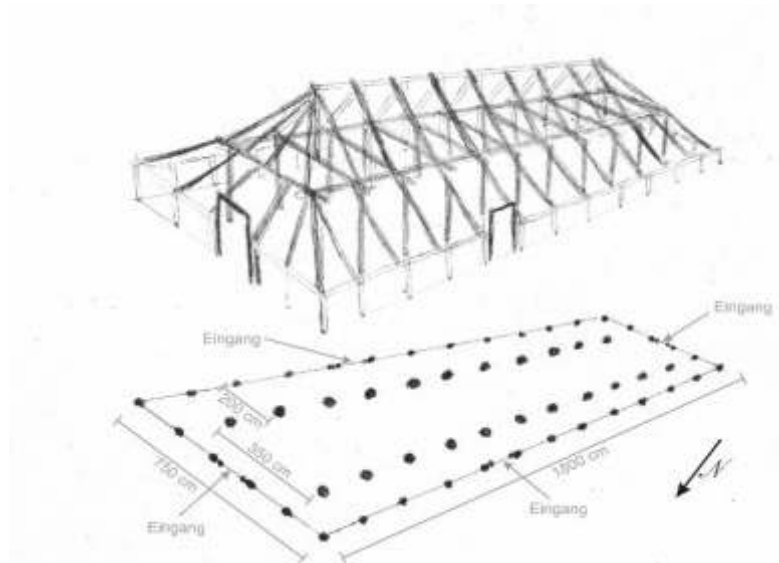


Abb. 3: Erste Bauzeichnung für das geplante Langhaus

Um die angefertigten Baupläne der eisenzeitlichen Gebäude vor dem eigentlichen Bauvorhaben noch einmal eingehend zu besprechen sowie eine inhaltliche Abstimmung und Klärung noch offener Detailfragen durchzuführen, fand ein sehr ausführliches Informations- und Beratungsgespräch im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover statt. Das NaturFreunde-Projektteam wurde von Herrn M.A. Martin Schmidt, stellvertretender Direktor des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover, herzlich empfangen. Einleitend verdeutlichte Herr Schmidt den großen Unterschied zwischen einem Museumsmodell und einem wissenschaftlichen Modell. Da im vorliegenden Fall nicht die wissenschaftliche Rekonstruktion, sondern ein Bau geplant ist, der prähistorisch aussieht und für die Besucher in ansprechender Weise den Rahmen für ein inhaltliches, pädagogisches Begleitkonzept vor Ort bieten soll, kann man sicherlich von einem Museumsmodell sprechen. Dabei sind Kompromisse mit der heutigen Zeit dem Besucher durchaus erklärlich zu machen. Das betrifft zum einen bestimmte bauliche Maßnahmen, die die Verwendung von großen Schrauben, Bauklammern, Nägeln etc. einschließen, um letztlich die Stabilität nach heutigen Maßstäben zu garantieren. Denn die Sicherheit der Besucher muss stets an erster Stelle stehen. Zum anderen schließt es aber auch die Anwesenheit von Feuerlöschern, Papierkörben oder künstlicher Beleuchtung mit ein. Bezüglich der technischen Durchführung des geplanten Bauvorhabens gab es eine rege Diskussion mit vielfältigen Hinweisen. Die Themen erstreckten sich vom zu verwendenden Bauholz, über den Holzschutz für die Balken im Boden, die Verwendung runder oder gebeilter Hölzer, den Aufbau der Seitenwände, die Holzverbindungen, die Gestaltung von Wänden und Fußböden, die Dachneigung sowie die Dacheindeckung mit Reet oder alternativen Materialien. Letztlich wird das äußere Erscheinungsbild von den Vorstellungen und konzeptionellen Plänen der Erbauer und Betreiber, also der NaturFreunde Lehrte e.V., geprägt und bestimmt. Dabei sollte ein historischer Befund, bzw. ein historisch nachgewiesener Grundriss,

die Grundlage des geplanten Modells bilden. Im vorliegenden Falle ist dies für das Grubenhaus die bereits erwähnte Ausgrabung direkt vor Ort in der Flur Graphorn, für das Langhaus eine Ausgrabung aus dem Jahre 2002 im Raum Cloppenburg. Die bisherigen Planungen erfolgten in Anlehnung an das dort gefundene dreischiffige Wohnhaus aus der vorrömischen Eisenzeit (erläuternde Belege dafür finden sich in der Veröffentlichung von Jana Esther Fries mit dem Titel „Mehr als gedacht – Häuser und Gehöfte der vorrömischen Eisenzeit zwischen Weser und Vechte“ sowie in der „Dokumentation über die Rekonstruktion eines vorrömischen Eisenzeitgehöfts um 600 v. Chr. und der Bau eines Modells im Maßstab 1:87“ von Dieter Maas aus dem Jahre 2008). Zum Abschluss des Informations- und Beratungsgesprächs gab es verschiedene Vorschläge, wie man die demnächst beteiligten Handwerker schon vor dem Bauvorhaben inhaltlich einbinden und den Prozess des Bauens als Event pressewirksam nutzen könnte.

Zeitgleich mit dem Start des Projektes wurden die notwendigen administrativen Schritte für den geplanten Bau des eisenzeitlichen Freilichtmuseums in die Wege geleitet. In diesem Zusammenhang war zunächst eine Grundstücksteilung durchzuführen sowie eine Teillöschung aus dem Landschaftsschutzgebiet vorzunehmen. Der für das eingeleitete Verfahren zuständige Umweltausschuss der Region Hannover genehmigte die Planungen in seiner November-Sitzung 2014 einstimmig. Abschließend stimmte die Regionsversammlung am 16.12.2014 der Teillöschung zu, die Anfang Januar 2015 nach amtlicher Bekanntmachung wirksam wurde. Da aufgrund der vorgesehenen Errichtung zweier neuer Gebäude (eisenzeitliches Langhaus und Grubenhaus) eine Flächenversiegelung einhergehen würde, musste ergänzend der landschaftspflegerische Begleitplan verändert und von der unteren Naturschutzbehörde der Region Hannover erneut genehmigt werden, was im gleichen Zeitraum geschah. Nach der Abwicklung des Grundstückskaufes unter notarieller Begleitung und nach Zahlung des Kaufpreises waren die NaturFreunde Lehrte e.V. am 07.01.2015 nun Eigentümer der für die Bebauung vorgesehenen Fläche. Den Eigentümerwechsel nahm das Bauamt der Stadt Lehrte jedoch zum Anlass, das Baugenehmigungsverfahren für das Freilichtmuseum erneut durchführen zu lassen. Neben der Stadt Lehrte mussten auch die beiden direkt angrenzenden Gemeinden Immensen und Arpke beteiligt werden. Konkret bedeutete dies, dass alle Planungsunterlagen, Zeichnungen etc. den zuständigen Ausschüssen vorzulegen sowie die nötigen erläuternden Begleitungen des Verfahrens vorzunehmen waren. Das gesamte Procedere der Baugenehmigung kam im April 2015 in die entscheidende Phase. Der Ortsrat der Gemeinde Immensen stimmte auf seiner Sitzung am 15.04.2015 für die Bebauung, gleiches erfolgte vom Ortsrat der Gemeinde Arpke am 23.04.2015 sowie durch den Verwaltungsausschuss der Stadt Lehrte am 29.04.2015. Der Abschluss des Verfahrens wurde Anfang Mai 2015 der Projektleitung per E-Mail-Nachricht seitens der Stadtverwaltung der Stadt Lehrte bekannt gegeben. Die Zusendung der schriftlichen Baugenehmigung erfolgte Anfang Juni 2015. Danach konnten die Bauarbeiten vor Ort beginnen.

2.3. Bau des eisenzeitlichen Gehöftes als Freilichtmuseum

Zunächst wurde die Fläche für das Bauvorhaben mit einem handelsüblichen Bauzaun eingezäunt, ein großes Bauschild mit den Logos und der Nennung der beiden Förderinstitutionen (Deutsche Bundesstiftung Umwelt DBU und Region Hannover) aufgestellt, das gesamte Areal gemäht und anschließend die exakte Position der Gebäude vermessen und gekennzeichnet. Dem schlossen sich die notwendigen Erdarbeiten an. Die Beschaffung von regionalem Bauholz ergab aufgrund der unverhofften Betriebsaufgabe der dafür vorgesehenen Firma ein temporäres Problem, das jedoch durch adäquate Lieferungen anderer regionaler Anbieter sowie die tatkräftige Unterstützung der Niedersächsischen Landesforsten kurzfristig gelöst werden konnte. Gegenüber der ursprünglichen Planung musste jedoch das gesamte Bauholz direkt vor Ort und Stamm für Stamm geschält werden. Bei dieser langwierigen, mühevollen und kraftraubenden Handarbeit haben zahlreiche Helfer in den Monaten Juli und August 2015 dankenswerterweise mitgewirkt und dabei rund 2000 m Stammholz entrindet (Abb. 4).



Abb. 4: Entrinden des Stammholzes vor dem Baubeginn

Im September 2015 konnte die beauftragte Zimmerei mit der Errichtung der Holzkonstruktionen für die beiden eisenzeitlichen Gebäude beginnen. Nach erfolgtem Richtfest (siehe Kapitel 2.5.) wurden die Dachdeckerarbeiten in Angriff genommen. Die dafür beauftragte Firma deckte im Laufe des Monats November 2015 die Dächer der beiden Häuser vollständig mit Reet ein. Dafür kamen insgesamt rund 8 Tonnen trockenes Reet zum Einsatz. Alle Arbeiten an den Gebäuden wurden in guter Qualität zügig durchgeführt.

Parallel dazu erfolgte die Installation erster Weidenflechtwände. Die Errichtung der Wände konnte im Frühjahr 2016 fortgesetzt und abgeschlossen werden. Für das anschließende Verputzen mit Lehm und das Erstellen der Lehmfußböden gab es seitens der Projektleitung zunächst eine anschauliche Einführung in das Fachgebiet

des Lehmbaus. Dabei wurden die einzelnen Arbeitsschritte, wie das Einsumpfen, das Mauken, das Magern mit Sand, die Zugabe von Faserstoffen, Maßnahmen zur Erhöhung der Wetterfestigkeit sowie zur Stabilisierung der Fußböden erläutert. An einem selbst erstellten Modell ließen sich schließlich die praktische Handhabung verschiedener Lehmvarianten bei der Erstellung von Lehmwänden und die dabei erzielten Arbeitsergebnisse erklären und demonstrieren. Mit diesem praktischen Fachwissen ausgestattet, begannen ab dem Frühjahr 2016 die Lehmarbeiten an den Museumsgebäuden. Die Durchführung erfolgte weitestgehend auf ehrenamtlicher Basis. Bis auf kleine, noch ausstehende Ausbesserungs- und Verschönerungsarbeiten konnte der Lehmbau im Innen- und Außenbereich fristgemäß durchgeführt und bis zum heutigen Berichtszeitpunkt weitgehend abgeschlossen werden.



Abb. 5: Baufortschritt am Rekonstruktionsmodell

Parallel zu den bisher geschilderten Bauarbeiten wurde ein Elektroanschluss erstellt, die Verlegung der Erdkabel zu den beiden Museumsgebäuden vorgenommen und anschließend, in den Monaten Mai bis August 2016, die Innenrauminstallationen fertiggestellt. Erste Ausstellungsexponate und -tafeln sowie eine passende Möblierung kamen zum Einsatz. Nach Abschluss all dieser Arbeiten, insbesondere des Lehmbaus im Innenbereich (Innenwände, Fußböden), waren die Museumsgebäude voll funktionsfähig und für pädagogische Maßnahmen mit Kindern und Jugendlichen sowie für Besuchergruppen uneingeschränkt nutzbar. Eine entsprechende Einweihungsfeier (siehe Kapitel 2.5.) gab den würdigen Rahmen für das Erreichen dieses wichtigen Fertigstellungsabschnitts.

Um die Gebäude des Freilichtmuseums versicherungstechnisch abzusichern, hat die Projektleitung eine entsprechende Versicherung bei der Versicherungsgruppe Hannover (VGH) abgeschlossen. Diese besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil betrifft Schäden durch Feuer einschließlich Brandstiftung. Der zweite Teil umfasst Schäden durch Sturm und Hagel. Darüber hinaus ist die bereits für das Naturfreundehaus Graphorn bestehende Haftpflichtversicherung auch auf das neue Museumsgelände ausgeweitet worden.

2.4. Erstellung der Außenanlagen

Im Außenbereich wurde der anfänglich eingesetzte Bauzaun Zug um Zug durch eine adäquate Einzäunung des Geländes mit Holzpfehlen und eingeflochtenen Weidenzweigen ersetzt. Eine baugleiche Umzäunung erhielt der im Frühjahr 2016 angelegte Eisenzeitgarten. Lein/Flachs, Emmer und Einkorn waren die ersten Kulturen, die man in diesem neu geschaffenen Bereich zu Demonstrationszwecken anbaute.

In unmittelbarer Nähe entstand ein weiterer, sogenannter Mitmachgarten. Der sich räumlich anschließende Schafkoben konnte zur gleichen Zeit fertiggestellt werden. Neben einer kleinen Herde von 11 Schafen sind als weitere Haustiere der damaligen Epoche auch 4 Ziegen angeschafft worden. Erste Gehölze für die Niederwald-Demonstrationsfläche wurden im Frühjahr 2016 angepflanzt. Es handelte sich um Eichen, Hainbuchen und Weiden. Weitere Gehölze kamen bei einer im Herbst 2017 durchgeführten Ergänzungspflanzung hinzu. Parallel zu den letztgenannten Arbeitsschritten erfolgte die Anlage einer sich räumlich anschließenden Sukzessionsfläche für den Aufwuchs von Heide als vormals ursprüngliche Vegetation in der Region. Dazu wurde der Oberboden inkl. Bewuchs eines Teilstücks des Außengeländes entsprechend abgeplaggt, um den natürlichen Aufwuchs der Heide zu ermöglichen. Ein ähnliches Vorgehen unweit des Naturfreundehauses hatte vor Jahren zu guten Ergebnissen geführt.

Auch der Außenbereich wurde und wird für die Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen genutzt. Neben dem o.g. Eisenzeitgarten und dem Mitmachgarten gibt es verschiedene Gruppenarbeitsplätze, zum Teil mit Lagerfeuer, ein Areal für die Steinbearbeitung, einfache Öfen zum Backen und Tonbrennen und natürlich einen Platz zur Eisenbearbeitung, der mit einem Rennofen für die Eisengewinnung und einer einfachen eisenzeitlichen Schmiede ausgestattet ist. Die Outdoor-Arbeitsplätze wurden zum Teil mit einfachen Holzbänken und -tischen sowie mit stabilen, schattenspendenden Sonnensegeln ausgerüstet, die auch kurzen Regenschauern trotzen.

2.5. Richtfest und Einweihungsfeier

Nach erfolgter Fertigstellung der Holzkonstruktionen der beiden Museumsgebäude fand am 16.10.2015 in Graphorn das Richtfest statt. Entsprechende Einladungen wurden im Vorfeld versandt. Sie gingen unter anderem auch an den Projekt-Fachbeirat und die Presse. An der Veranstaltung nahmen rund 70 Personen teil. Zur Eröffnung des Festaktes gab es einführende Redebeiträge von der Projektleitung sowie von der stellvertretenden Präsidentin der Region Hannover, Frau Doris Klawunde, vom Landtagsabgeordneten, Herrn Dr. Hans-Joachim Deneke-Jöhrens, von den Bürgermeistern der Städte und Gemeinden Lehrte, Burgdorf, Immensen und

Arpke, von den NaturFreunden Hannover und der Naturfreundejugend Niedersachsen sowie von Herrn Dr. Henning Haßmann, Landesarchäologe vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege. Anschließend erfolgte der Richtspruch durch den ortsansässigen Zimmermann. Nach den festlichen Aktivitäten im Außenbereich gab es die Möglichkeit, thematische Schautafeln zur Eisenzeit und eine umfangreiche Auswahl entsprechender Exponate aus dieser Epoche im Seminarraum des Naturfreundehauses in Augenschein zu nehmen und sich gleichzeitig mit einer „Eisenzeitsuppe“ und Getränken zu stärken.

Um die endgültige Fertigstellung der Museumsgebäude angemessen zu würdigen, gab es am 27.08.2016 eine Eröffnungsfeier des eisenzeitlichen Freilichtmuseums in Graphorn. Entsprechende Einladungen wurden im Vorfeld versandt. An der Veranstaltung nahmen diesmal rund 120 Personen teil. Die Eröffnung des Festaktes kennzeichneten einführende Redebeiträge vom umweltpolitischen Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion und Kurator der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), Herr Dr. Matthias Miersch, vom Präsidenten der Region Hannover, Herr Hauke Jagau, vom Bürgermeister der Stadt Lehrte, Herr Klaus Sidortschuk und vom CDU-Landtagsabgeordneten, Herr Dr. Hans-Joachim Deneke-Jöhrens (Abb. 6). Als weitere Ehrengäste konnten die Bürgermeister der umliegenden Gemeinden sowie Herr Dr. Henning Haßmann vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege und Herr Dr. Alexander Bittner von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt begrüßt werden.



Abb. 6: Feierliche Eröffnung des Freilichtmuseums durch (v.l.n.r.) Regionspräsident Hauke Jagau, Christian Helmreich (NaturFreunde Lehrte), Dr. Matthias Miersch (Kurator der DBU und MdB) sowie Dr. Hans-Joachim Deneke-Jöhrens (MdL) am 27.08.2016

Nach den Festreden und einer kleinen Eröffnungszeremonie gab es einen gemeinsamen Rundgang über das Museumsgelände. Dabei bot sich die Gelegenheit, verschiedene Stationen mit Alltagsdarstellungen aus der Eisenzeit, beispielsweise den Betrieb einer eisenzeitlichen Schmiede, in Augenschein zu

nehmen. Außerdem waren thematische Schautafeln und entsprechende Exponate aus dieser Epoche im Wohnstallhaus ausgestellt. Die Feier endete mit der Präsentation eines Gedenksteins vor Ort, den der heimische Landwirt und Hobbyarchäologe Irmfried Heineke gestiftet hatte.

2.6. Entwicklung des pädagogischen Begleitprogramms und Durchführung pädagogischer Maßnahmen

Parallel zu den baulichen Planungen und Umsetzungen wurden auch die ersten didaktischen Ausarbeitungen für ein pädagogisches Begleitprogramm vorgenommen, um konkrete Maßnahmen für Schulklassen sowie Kinder- und Jugendgruppen anbieten und durchführen zu können. Dies geschah in enger Abstimmung und mit Unterstützung der Naturfreundejugend Niedersachsen als Projektpartner. Bei der Erstellung konkreter Programmelemente und Programmabläufe gab es von Beginn an zwei Hauptrichtungen. Beiden gemeinsam ist das am Anfang stehende Eintauchen in den Alltag und das Leben der Eisenzeit. Dies kann - je nach Altersstufe und Interessenlage - von spielerisch bis forschungsorientiert erfolgen. Den ersten Schwerpunktbereich bilden dann fachliche Führungen durch das Freilichtmuseum mit anschließenden Exkursionen zu naheliegenden historischen Orten und Fundstellen. Auf diese Weise werden in der Nähe befindliche Lernorte in das umwelt- und museumspädagogische Programm mit einbezogen. Mit der räumlichen Öffnung des musealen Bereichs geht auch eine inhaltliche Erweiterung der Themenpalette einher. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf der Entwicklung der lokalen Landschaftsgeschichte - insbesondere auf der anthropogenen Einflussnahme bei der Umwandlung der ursprünglichen Naturlandschaft in eine reine Kulturlandschaft - sowie den vielfältigen Folgen, die sich von der Steinzeit über die Eisenzeit bis heute aufgrund des menschlichen Handelns ergeben haben und noch ergeben.

Der zweite Bereich umfasst handwerkliche Kursangebote im Freilichtmuseum. In Form einer Mitmachwerkstatt können Kinder- und Jugendgruppen sowie Schulklassen an Programmen zum Töpfern, Schmieden, Filzen, Weben oder zur Steinbearbeitung teilnehmen. Neben der Einführung in die jeweiligen Handwerkstechniken und den praktischen handwerklichen Tätigkeiten vor Ort unter dem Motto „hands on“ in Kombination mit „minds on“ werden weitere Inhalte vermittelt, die insbesondere den Einfluss menschlicher Aktivitäten auf den Bestand und die Entwicklung der natürlichen Ressourcen, auf die Biodiversität, die Landschaftsentwicklung, die Demografie bis hin zur Globalisierung umfassen.

Eine nähere Beschreibung der beiden pädagogischen Programmschwerpunkte mit stichwortartigen Erläuterungen zu den Inhalten, Lernzielen und Methoden ist diesem

Abschlussbericht beigefügt (siehe Anhang, Kapitel 4.2.). Bei allen bisher vorgestellten Maßnahmen wird neben dem Eintauchen in die Vergangenheit und dem praktischen Erleben besonderer Wert auf die Reflexion bezüglich der Lebensbedingungen damals und heute gelegt und das Thema Nachhaltigkeit, insbesondere die Benennung nachhaltiger Lösungsansätze und Handlungsmöglichkeiten, explizit behandelt.

Darüber hinaus sind weitere Themenblöcke wie

- „Feuer, Wärme, Licht“ – Feuererzeugung und Energienutzung damals und heute
- „Sammeln, Säen, Ernten“ – Nahrungsbeschaffung im Wandel der Kulturepochen
- „Jagen, Fischen, Tiere züchten“ – Wildtier, Haustier, Massentierhaltung
- „Lehmbau“ – Lehmwände erstellen, Back- und Rennöfen bauen
- „Vom Korn zum Brot“ – der Weg des Getreides zum fertigen Nahrungsmittel
- „Garen, Kochen, Backen“ – Nahrungszubereitung im Laufe der
- Menschheitsgeschichte (Feuerstelle -> Mikrowelle)

als pädagogische Programmelemente entwickelt, angeboten und erfolgreich durchgeführt worden. Nur sehr wenige Teilbereiche der o.g. Themenblöcke befinden sich noch im Probestadium und sollen ab der nächsten Saison in die Umsetzungsphase gehen.

Die vorgestellten Programme können als Halb- und Eintagsveranstaltungen sowie als Komplettangebote für zwei-, drei- oder fünftägige Klassen- und Gruppenfahrten gebucht werden. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von besonderen Veranstaltungsformaten, wie Projektstage von Schulen, Gestaltungsmaßnahmen direkt am Freilichtmuseum als Workshops sowie Multiplikatoren- und Teamerschulungen. Letztere dienen und dienen natürlich auch der Qualifizierung der eigenen Teamerinnen- und Teamer-Gruppe der Bildungsstätte und eröffnen darüber hinaus die Möglichkeit, neue Seminarformate und -inhalte auszuprobieren.

Leider musste ein für die Sommerferien 2016 geplantes internationales Workcamp für Jugendliche wegen zu geringer Anmeldung abgesagt und auf das nächste Jahr verschoben werden. Es fand nunmehr im September 2017 statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren Jugendliche und junge Erwachsene aus Südafrika und aus verschiedenen Teilen Deutschlands (Abb. 7). Inhaltlich ging es um die Heranführung an wichtige Schlüsselereignisse in der Menschheitsgeschichte, wie Feuer machen, Steinwerkzeuge herstellen sowie Eisengewinnung und -verarbeitung in der Eisenzeit, aber auch um das praktische Erlernen diverser handwerklicher Tätigkeiten einschließlich gestalterischer Arbeiten am Museum. Neben dem Erlernen der Techniken und der praktischen Arbeit gab es Reflexionsphasen von eher seminaristischem Charakter, um die Auswirkungen des jeweiligen Handelns auf

Umwelt und Menschen und damit auch hinsichtlich der Nachhaltigkeit zu thematisieren. Am Ende stand ein tolles Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die neben dem Riesenspaß vor allem das sprichwörtliche Begreifen des urgeschichtlichen Alltags beeindruckend fanden. Alle wollen beim nächsten Workcamp 2018 wieder dabei sein. Im Nachgang der Veranstaltung sendete das „h1 – Fernsehen aus Hannover“ einen ausführlichen Fernsehbericht, der den Ablauf des durchgeführten Workcamps sehr schön dokumentiert. Der Link dazu lautet: https://youtu.be/3N_RAheXKVQ .



Abb. 7: Workcamp 2017 – Bau eines Rennofens zur Eisenverhüttung

Alle bisher buchbaren pädagogischen Programme des Freilichtmuseums einschließlich einer Darstellung des Gesamtprojekts wurden in einem völlig neu gestalteten Internetauftritt präsentiert. Die Domain kann unter www.grafhorn.de aufgerufen und eingesehen werden. Die Internetpräsentation ist zum einen ein wichtiges Medium zur gezielten Informationsweitergabe, zum anderen das zentrale Buchungsinstrument der Programme.

Vom Projektbeginn an erfreuten sich die offerierten pädagogischen Angebote einer regen Nachfrage. Von Mitte September bis Ende Dezember 2014 haben 349 Personen an Gruppenveranstaltungen und fachlichen Führungen teilgenommen. Im Jahr 2015 waren es insgesamt 2.533 Personen; 2016 verdoppelte sich die Zahl auf 5.053 TeilnehmerInnen. Im Jahre 2017 waren es bis zum Projektende am 30. September 6.131 Personen, so dass seit Projektbeginn bis jetzt insgesamt 14.066 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Ort verzeichnet werden konnten. Das erfreuliche Ergebnis ist sicherlich auch auf verstärkte Kooperationen mit Bildungsträgern und Schulen aus der Region zurückzuführen.

Nach Ablauf der Sommersaison 2017 und den dort durchgeführten Programmen wurden alle bis dato gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen im Kontext der bisher vertretenen inhaltlichen Ausrichtungen aufgearbeitet und als Reader in Form einer gesonderten Buchveröffentlichung zusammengefasst und beispielhaft wiedergegeben. Das Buch trägt den Titel „Vom Erleben zum Verstehen –

Freilichtmuseum Eisenzeithaus“, die Autoren sind Dr. Frank Thiel und Christian Helmreich, die Herausgeber die NaturFreunde Lehrte e.V. in Zusammenarbeit mit der Naturfreundejugend Niedersachsen (siehe Anhang, Kapitel 4.3.). Die Produktion und der Vertrieb des Buches erfolgen über den Graphorn Verlag (ISBN 978-3-942573-10-8). Parallel zum Buch wurden zwei thematische Arbeitsbögen erstellt (siehe Anhang, Kapitel 4.3.), die sich an Kinder und Jugendliche verschiedener Altersgruppen richten. Inhaltlich handelt es sich jeweils um ein Rallye-Angebot, das auf dem Gelände des Freilichtmuseums selbstständig durchgeführt werden kann und bei dem das Lösen bestimmter Aufgaben sowie die Beantwortung thematischer Wissensfragen im Zentrum stehen. Die Arbeitsbögen sind für Besuchergruppen aber auch für Einzelbesucher des Museums gleichermaßen geeignet – und am Ende ist jeder gespannt, ob er die richtigen Ergebnisse gefunden, gewusst, vermutet oder erraten hat. Ein Vergleich der eigenen Resultate mit den richtigen Lösungen gibt letztlich den Aufschluss.

2.7. Ausstellung

Durch einen glücklichen Umstand konnte die Projektleitung im Laufe des ersten Projektjahres einige bereits erstellte Ausstellungstafeln zum Thema Eisenzeit sowie dazugehörige Exponate zu Ausstellungszwecken als Dauerleihgabe vom damals in Auflösung befindlichen Moora-Zentrum e.V. in Warmesen/Landkreis Nienburg kostenfrei übernehmen. Zusammen mit den bereits vor Ort vorhandenen Exponaten war es somit von Anfang an möglich, den Besuchern eine thematische Ausstellung zu offerieren und bestimmte Inhalte auch auf diesem Wege näher zu bringen. Da die Leihgabe relativ stark den Fund der Moorleiche Moora in den Mittelpunkt stellte, es bei den gewählten Texten und Abbildungen eventuell Probleme mit dem Copyright geben könnte und der Zuschnitt der inhaltlichen Schwerpunktsetzung stärker auf das Freilichtmuseum in Graphorn bezogen werden sollte, wurde zwischenzeitlich eine eigene Ausstellung erarbeitet.

Die neue Ausstellung ist ein wichtiges Element zur Vermittlung der Lebensbedingungen in der damaligen Epoche. Sie trägt den Titel „Das Leben in der Eisenzeit“ und umfasst insgesamt 8 Informationsschautafeln zu den folgenden Themen:

Tafel 1: Titeltafel - Die Eisenzeit, 800-100 vor Christus

Tafel 2: Eisenzeit in Mitteleuropa - Bevölkerung und Volksstämme – Urnenbestattung

Tafel 3: Gehöfte und Siedlungen – Lebensweise

Tafel 4: Ackerbau und Viehzucht - Karges Leben

Tafel 5: Eisengewinnung - Eisenverhüttung – Produkte

Tafel 6: Landschaft in der Eisenzeit - Landschaftsveränderung und -entwicklung –
Heide – Umweltbelastungen

Tafel 7: Handwerk und Kunst - Weben - Schmuck – Keramik

Tafel 8: Moora, ein Fund aus dem Moor - Kult und Mythos

Die Ausstellung wurde im hinteren Teil des Wohnstallhauses platziert (Abb. 8). Neben den genannten Informationsschautafeln gibt es z.Z. 7 Glasvitrinen mit verschiedenen Ausstellungsgegenständen, beispielsweise einer Urne aus der Eisenzeit als Original, einer Sichel aus Bronze oder Schmuck der damaligen Zeit. Ein Rennofen in Originalgröße ergänzt die vor Ort vorhandenen Exponate. Neben ihm sind Gefäße mit Raseneisenstein, aber auch Verhüttungsprodukte der Eisenherstellung zu sehen. Mittels eines in die Ausstellung integrierten Bildschirms wird ein Videofilm über die Eisengewinnung zu Demonstrationszwecken vorgeführt, der künftig auch auf der Homepage laufen soll. Zu den weiteren Ausstellungsgegenständen gehören ein Webstuhl mit Webgewichten, eine lebensgroße, figürliche Nachbildung einer Frau der damaligen Epoche mit typischer Kleidung und passendem Schmuck sowie eine rekonstruierte Moorleiche aus der Eisenzeit, die im Jahre 2000 in der Nähe von Nienburg/Weser gefunden wurde und die in einer passenden Schauvitrine untergebracht ist.



Abb. 8: Die neu konzipierte multimediale Dauerausstellung im Langhaus des Freilichtmuseums widmet sich dem „Leben in der Eisenzeit“

Viele wichtige Anregungen für die Gesamtpräsentation bot die augenblicklich im Landesmuseum Hannover gezeigte Dauerausstellung, die die gesamte Menschheitsgeschichte seit den Ursprüngen vor ca. 2,6 Mio. Jahren behandelt. Daher wurde bei den eigenen, neu erstellten Ausstellungstafeln neben einem modernen Grundlayout besonderer Wert auf eine den Räumlichkeiten angepasste Beleuchtung gelegt sowie eine gezielte Platzierung von QR-Codes zu jeder Tafel

berücksichtigt. Besucher der Ausstellung können per Smartphone somit entsprechende Textlangfassungen abrufen, die ebenfalls auf der Homepage hinterlegt werden sollen. Alle Texte für diese Langfassungen sind bereits fertiggestellt. Augenblicklich stehen die Texthinterlegungen im Internet an.

Nach erfolgter Fertigstellung des beschriebenen neuen Ausstellungsbereichs gab es am 11.09.2017 eine kleine, medienwirksame Eröffnungsveranstaltung. Als Ehrengäste konnten der Niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil, der Bundestagsabgeordnete und DBU-Kurator Dr. Matthias Miersch, die damalige Landtagskandidatin und jetzige Landtagsabgeordnete Thordies Hanisch sowie der Ortsbürgermeister Klaus Schulz begrüßt werden. Alle waren von der Ausstellung und der Gesamtpräsentation des Projektes sehr angetan.

2.8. Internetpräsentation und Öffentlichkeitsarbeit

Der bisherige Internetauftritt wurde grundlegend verändert und völlig neu gestaltet. Die Präsentation des Gesamtprojektes und die bereits oben erwähnten pädagogischen Programme und Programmelemente (siehe Kapitel 2.6.) können mittels der Domain www.grafhorn.de aufgerufen und eingesehen werden. Alle Internetseiten, die dem Projekt direkt zuzuordnen sind, wurden mit den Logos und der namentlichen Nennung der beiden Förderinstitutionen, also der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und der Region Hannover, versehen.

Der neue Web-Auftritt fungiert nicht nur als Medium zur Informationsweitergabe, zur Kontaktaufnahme interessierter Personen und zur Buchung der pädagogischen Programme. Er stellt auch ein zentrales Instrument der Öffentlichkeitsarbeit dar. Letztere wurde und wird parallel dazu auch auf klassischem Wege, z.B. durch Zeitungsberichte, ergänzt. Vor allem die lokale Presse in der Region Hannover hat bisher in regelmäßigen Abständen vom Fortgang des Projektes und den inhaltlichen Aktivitäten berichtet. Eine Auswahl von Artikeln ist dem Web-Auftritt zu entnehmen (www.grafhorn.de >Presseschau).

Darüber hinaus entstanden während der Projektlaufzeit verschiedene Printmedien wie thematische Flyer, Arbeitsbögen und letztlich auch die bereits erwähnte Buchveröffentlichung mit dem Titel „Vom Erleben zum Verstehen – Freilichtmuseum Eisenzeithaus“ (siehe Anhang, Kapitel 4.3.). Auch durch diese Produkte konnte und kann die Öffentlichkeitsarbeit vor Ort unterstützt und ausgeweitet werden.

2.9. Projektleitung und Projektteam

Im Jahre 2016 gab es einen personellen Wechsel bei der Projektleitung. Der bisherige Projektleiter und 1. Vorsitzender der NaturFreunde Lehrte e.V., Herr Wilfried Helmreich, hatte bei der Jahreshauptversammlung 2016 der NaturFreunde Lehrte e.V. seinen Rücktritt aus Altersgründen bekannt gegeben. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Christian Helmreich einstimmig gewählt, der mit dem Amt als neuer Vereinsvorsitzender ab sofort auch die Projektleitung übernahm.

Noch im gleichen Jahr ereilte alle Verantwortlichen die traurige Nachricht, dass Herr Wilfried Helmreich nach kurzer, schwerer Krankheit im Oktober 2016 verstorben sei. Sein beispielhafter Einsatz für die NaturFreunde und für das Projekt in Grafhorn wird unvergessen bleiben.

Seit dem Start des Vorhabens im Herbst 2014 erfolgten alle Planungen sowie die Kontrolle der Durchführung aller Maßnahmen im Rahmen des Projektes durch ein sehr aktives Projektteam. Ihm gehörten die ehrenamtliche Projektleitung, engagierte Fachleute der NaturFreunde Lehrte und der Naturfreundejugend Niedersachsen sowie der hauptamtliche Projektmanager an. In regelmäßig stattfindenden Projektteamsitzungen wurden die anstehenden Aufgaben und Arbeiten eingehend besprochen, Zuständigkeiten vereinbart sowie der Fortgang des Projektes geregelt und kontrolliert. Die Protokolle der insgesamt 18 durchgeführten Projektteamsitzungen, die den jeweiligen Sachstand und die vereinbarten Arbeitsschritte noch einmal in schriftlicher Form dokumentierten, standen sehr zeitnah allen Teammitgliedern zur Verfügung. Insgesamt hat sich die gewählte Vorgehensweise inhaltlich und organisatorisch sehr gut bewährt.

2.10. Förderverein

Schon kurz nach Projektbeginn verfolgte die Projektleitung die Idee, für die natur- und kulturhistorische Bildungsstätte Naturfreundehaus Grafhorn einschließlich des Freilichtmuseums einen eigenen Förderverein zu gründen. Ziel ist es, neben den NaturFreunden Lehrte als Trägerverein eine zusätzliche Institution zu installieren, die ebenfalls dazu beiträgt, eine langfristige finanzielle Unterstützung, Förderung und Unterhaltung des Objektes sowie der Aktivitäten und Maßnahmen vor Ort zu gewährleisten. Dies soll durch künftige Beiträge von Mitgliedern und Fördermitgliedern, durch das Einwerben von Projektmitteln und das Sammeln von Spenden und Zuwendungen geschehen. Darüber hinaus eröffnet der Förderverein die Möglichkeit, zum Zwecke der Qualitätssicherung eine Einbindung der projektbeteiligten wissenschaftlichen Institutionen (hier das Institut für Geobotanik der Universität Hannover und das Niedersächsische Landesmuseum Hannover) vorzunehmen und damit eine entsprechende Auflage seitens der Deutschen Bundesstiftung Umwelt zu erfüllen. Die Satzung für den angestrebten Förderverein

wurde zwischenzeitlich fertiggestellt. Die Überprüfung des Textes durch einen Notar konnte positiv abgeschlossen werden, gleiches gilt für die vorgenommene Vorabprüfung seitens des zuständigen Finanzamtes bezüglich der angestrebten Gemeinnützigkeit. Die Gründungsversammlung zur Gründung des Fördervereins fand im Jahre 2017 im Naturfreundehaus Grafhorn statt. Es war eine sehr stimmungsvolle und von Aufbruch geprägte Veranstaltung. Die offizielle Vereinsanmeldung beim Amtsgericht und beim Finanzamt wurde anschließend auf notariellem Wege vorgenommen. Rückmeldungen dieser beiden Institutionen liegen bis dato leider noch nicht vor. Erst danach kann der neue Förderverein aktiv werden und die geplante Arbeit aufnehmen.

2.11. Bewilligungsaufgaben einschließlich Fachbeirat

Im Bewilligungsschreiben der Deutschen Bundesstiftung Umwelt vom 16.09.2014 wurden für das Projekt folgende Bewilligungsaufgaben gemacht:

- a. Alle acht Monate ist ein Zwischenbericht zum Projektstand vorzulegen.
- b. Vor Abruf der letzten Förderrate ist ein Nachweis darüber zu erbringen, dass durch ein Förderhinweisschild sowie im Internet und in den Printmaterialien auf die Förderung durch die DBU unter Verwendung des DBU-Logos hingewiesen wurde.
- c. Dingliche Sicherung des Nutzungszwecks und der Fördermittel im Grundbuch.
- d. In enger Abstimmung mit der DBU-Geschäftsstelle ist ein Fachbeirat einzurichten.
- e. Zum Zwecke der Qualitätssicherung sollte der Bewilligungsempfänger im Rahmen der ersten Beiratssitzung ein Konzept zur mittelfristigen Einbindung der projektbeteiligten wissenschaftlichen Institutionen über die Projektlaufzeit hinaus vorlegen.
- f. Zum Zweck der weiteren Verbreitung der Projektergebnisse ist der DBU der Projektabschlussbericht auch als internetfähige pdf-Datei mit Bildrechten zur Verfügung zu stellen.

Ansonsten gab es den Hinweis, die beigefügten Verfahrensbestimmungen (Teil der Förderleitlinien 2012) zu beachten, da sie Bestandteil des Bewilligungsschreibens wären.

Der Stand der Umsetzungen der jeweiligen Bewilligungsaufgaben sieht wie folgt aus:

Zu Punkt a

Von September 2014 bis Mai 2017 wurden in einem achtmonatigen Rhythmus insgesamt 4 Zwischenberichte zum Projektstand fristgerecht erstellt und der DBU sowie den Fachbeiratsmitgliedern übersandt.

Punkt a ist damit erledigt.

Zu Punkt b

Ein Förderhinweisschild existierte bereits seit Einrichtung der Baustelle des Freilichtmuseums – also seit dem Frühjahr 2015. Zwischenzeitlich wurde ein weiteres Acrylglas-Förderhinweisschild seitens der DBU geordert und vor Ort angebracht. Darüber hinaus gibt es entsprechende Förderhinweise unter Verwendung des DBU-Logos bei allen Printmaterialien und im Internet auf allen projektrelevanten Seiten (siehe www.grafhorn.de). Der Förderhinweis auf die Förderung durch die DBU ist seit dem 1. Zwischenbericht im Mai 2015 stets beschrieben und somit nachweislich behandelt worden.

Punkt b ist damit erledigt.

Zu Punkt c

Bereits beim Ankauf des Grund und Bodens zur Erstellung des eisenzeitlichen Langhauses und Grubenhauses seitens der NaturFreunde Lehrte e.V. hat der beauftragte Notar unter Ziffer VIII des Grundstückskaufvertrages die dingliche Sicherung des Nutzungszwecks und der Fördermittel explizit berücksichtigt. Die Passage lautet wie folgt:

„VIII. Kaufpreisfinanzierung, Belastungsvollmacht

Der Verkäufer verpflichtet sich, bei der Bestellung von Sicherungsrechten für die Mittelgeber des Käufers mitzuwirken. Er bevollmächtigt daher den Käufer, den Kaufgegenstand mit dinglichen Sicherungsrechten zur Absicherung der Erlangung von Fördermitteln (Sicherung des Nutzungszwecks und der Fördermittel) in Abt. II und Abt. III des Grundbuchs zu belasten, dabei auch den jeweiligen Eigentümer der sofortigen Zwangsvollstreckung in den Kaufgegenstand zu unterwerfen sowie alle in diesem Zusammenhang erforderlichen oder zweckmäßigen Erklärungen abzugeben; dazu gehören auch die vom Förderer/Darlehnsgeber verlangten Zweckerklärungen“.

Diese Vertragspassage wurde seitens des Notars auch an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt gesandt und mit der Bitte verbunden, entsprechende Sicherungstexte zu übermitteln. Da keine Rückmeldung erfolgte, hat die Projektleitung auf Anregung von Herrn Dr. Alexander Bittner (DBU) versucht, sich direkt mit dem Justitiar der DBU, Herrn Josef Feldmann, in Verbindung zu setzen. Nach mehreren schriftlichen Anläufen zwischen Sommer 2016 und Frühjahr 2017 klappte endlich die Kontaktaufnahme zur Klärung des Sachstands. Herr Feldmann hat die Projektleitung im April 2017 fernmündlich davon in Kenntnis gesetzt, den Förderbetrag der DBU in Höhe von 150.000 € abzüglich eventueller Personalkosten (hier: 59.750.- €) als dingliche Sicherung des Nutzungszwecks und der Fördermittel

ins Grundbuch in die Abteilungen II / III eintragen zu lassen. Zwischenzeitlich gab es die Rückmeldung von Herrn Dr. Bittner, dass die Personalkosten nicht dinglich gesichert werden müssten.

Bei einem Vor-Ort-Termin von Herrn Feldmann in Grafhorn, der am 27.10.2017 stattfand, wurde folgendes Vorgehen im Beisein des Projektleiters, Herrn Christian Helmreich, festgelegt:

1. Herr Feldmann wird in seinem Hause (DBU) prüfen, ob der dinglich zu sichernde Förderbetrag die Personalkosten enthalten wird oder nicht.
2. Nach dieser Prüfung wird Herr Feldmann den endgültigen Betrag und einen entsprechenden Text für die Durchführung der dinglichen Sicherung im Grundbuch an den Rechtsanwalt und Notar Herrn Rubart in Lehrte schicken.

Herr Rubart soll dann die Grundbucheintragung veranlassen.

Die Projektleitung geht davon aus, dass das Justitiariat der DBU nun im Wort steht, endlich zu handeln und einen entsprechenden Text aufzuliefern wird. Sie erklärt sich hiermit ausdrücklich bereit, auch nach dem nunmehr eingetretenen Projektende die seitens der DBU geforderte dingliche Sicherung selbstverständlich durchführen zu lassen.

Punkt c ist damit zwar nicht endgültig erledigt, kann aber bei Auflieferung des entsprechenden Textes seitens der Stiftung sofort abgeschlossen werden.

Zu Punkt d

In enger Abstimmung mit Herrn Dr. Alexander Bittner aus der DBU-Geschäftsstelle wurde ein Fachbeirat eingerichtet, dem die folgenden vier Persönlichkeiten angehören:

- Herr Robert Hennies, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Berlin
- Herr Prof. Dr. Uwe Meiners, Stiftung Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum, Cloppenburg
- Herr Dr. Rüdiger Kelm, Archäologisch-Ökologisches Zentrum Albersdorf (AÖZA),

Albersdorf

- Herr Dr. Gerfried Caspers, Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG), Hannover

Die konstituierende Fachbeiratssitzung fand am 17.02.2016 in Grafhorn statt, an der auch die Projektleitung sowie Herr Dr. Alexander Bittner von der DBU teilnahmen. Bereits im Vorfeld hatte Herr Dr. Gerfried Caspers sein Fehlen entschuldigt. Das Protokoll dieser Sitzung wurde als Anlage bereits dem Zwischenbericht vom September 2016 beigefügt. Die Veranstaltung fand in einer harmonischen und sehr

angeregten Arbeitsatmosphäre statt. Besonders wichtige Ergebnisse waren die Begutachtung und fachliche Abnahme der erstellten Museumsgebäude vor Ort, die prinzipielle Zustimmung zum vorgestellten pädagogischen Programm (siehe Anlage, Kapitel 4.2.) sowie die einhellige Zustimmung zur Umsetzung der DBU-Bewilligungsaufgabe, die konzeptionelle mittelfristige Einbindung der projektbeteiligten wissenschaftlichen Institutionen - hier das Landesmuseum Hannover und das Institut für Geobotanik der Universität Hannover - über die Projektlaufzeit hinaus mittels des neu zu gründenden Fördervereins (siehe dazu Folgepunkt e) zu realisieren.

Die Projektleitung war im Nachgang bemüht, die von den Experten geäußerten Anregungen zu nutzen und umzusetzen. Sie dankt an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich den Mitgliedern des Fachbeirates für die offerierte Unterstützung des Projektes in Graphorn. Aufgrund von Absagen fand die nächste Fachbeiratssitzung im Sommer 2017 leider nicht statt.

Punkt d ist damit erledigt.

Zu Punkt e

Zum Zwecke der Qualitätssicherung wurde im Rahmen der 1. Fachbeiratssitzung vom Bewilligungsempfänger ein Konzept zur mittelfristigen Einbindung der projektbeteiligten wissenschaftlichen Institutionen - hier das Landesmuseum Hannover und das Institut für Geobotanik der Universität Hannover - über die Projektlaufzeit hinaus vorgelegt. Das Konzept der Projektleitung sah vor, die mittelfristige Einbindung und Zusammenarbeit mit den genannten Einrichtungen im Rahmen eines neu zu gründenden Fördervereins zu realisieren und institutionell abzusichern.

Der Satzungsentwurf für den geplanten „Förderverein natur- und kulturhistorische Bildungsstätte Naturfreundehaus Graphorn e.V.“ wurde bereits fertiggestellt. Die Satzung beinhaltet u.a., dass auch hier ein Fachbeirat eingerichtet wird, der sich aus Vertretern wissenschaftlicher Institutionen, zu denen die beiden o.g. Institutionen gehören, aber auch weitere Einrichtungen hinzukommen können, zusammensetzt. Er dient der Qualitätssicherung der künftigen Vorstandsarbeit sowie zur wissenschaftlichen Beratung des Vorstands und ist von seiner Zusammensetzung her verbandspolitisch unabhängig. Die Satzung wurde bereits vom zuständigen Finanzamt bezüglich der Gemeinnützigkeit vorab geprüft und positiv bewertet. Eine weitere inhaltliche Prüfung hatte ein beauftragter Rechtsanwalt und Notar positiv abgeschlossen.

Alle anwesenden Mitglieder des Fachbeirates des DBU-Projektes stimmten dem vorgelegten Konzept zu. Zuvor hatte bereits Herr Dr. Gerfried Caspers auf schriftlichem Wege sein Einverständnis gegeben und die künftige Zusammenarbeit, insbesondere mit dem Institut für Geobotanik der Universität Hannover, begrüßt.

Punkt e ist damit erledigt.

Zu Punkt f

Zum Zweck der weiteren Verbreitung der Projektergebnisse wird der DBU der hier vorliegende Projektabschlussbericht auch als internetfähige pdf-Datei mit Bildrechten zur Verfügung gestellt.

Punkt f ist damit erledigt.

2.12. Finanzen

Im bisherigen Projektzeitraum wurden gemäß der Förderrichtlinien bzw. Förderauflagen bei beiden Förderinstitutionen (DBU, Region Hannover) periodisch Mittel abgerufen und entsprechende Verwendungsnachweise vorgelegt. Alle getätigten Ausgaben lagen voll umfänglich im Rahmen des zugrundeliegenden Kostenplans des Projektes. Das Gesamtbudget für die veranschlagten Ausgaben in Höhe von 300.000.- Euro (DBU 150.00.- Euro, Region Hannover 150.000.- Euro) wurde exakt eingehalten. Die entsprechende Abschlussrechnung inkl. des letzten Verwendungsnachweises ist erstellt und beiden Förderinstitutionen übermittelt worden.

An dieser Stelle sei noch einmal der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und der Region Hannover für die finanzielle Unterstützung des Projektes ganz herzlich gedankt.

3. Fazit und Ausblick

Nach einer Laufzeit von nunmehr 3 Jahren konnten alle anstehenden inhaltlichen Planungen und für diesen Zeitraum vorgesehenen Umsetzungen realisiert werden. Größere Probleme im Projektablauf, ob organisatorischer, inhaltlicher oder finanzieller Art, gab es nicht. Das gesamte Projektteam hat gut funktioniert und ordentliche Arbeit abgeliefert.

Besonders erfreulich war, dass während der Projektlaufzeit insgesamt 14.066 Personen an programmatischen Gruppenveranstaltungen teilnahmen. Dabei wurden Gäste des Naturfreundehauses, die spontan das Freilichtmuseum bei freiem Eintritt besichtigten, gar nicht miteingerechnet. Geht man davon aus, dass allein das Naturfreundehaus jährlich 24.000 bis 25.000 Gäste hat, dann wären das für einen Dreijahreszeitraum ca. 75.000 Personen. Wenn etwa 50 % der Gäste, die ja auch zum Teil Stammgäste sind, sich das Freilichtmuseum ansehen, ergäbe dies eine Summe von 37.500 Besuchern bis dato. Dazu könnte man die o.g. Zahl von Personen hinzuzählen, die definitiv Aktionen gebucht hatten. Die Summe ergäbe

51.500 für den Gesamtzeitraum oder etwa 17.000 Besucher jährlich. Damit ist das Freilichtmuseum in Grafhorn vergleichbar mit anderen archäologischen Museen, beispielsweise dem Museum am Glauberg „Keltenwelten“ (20.000 - 30.000 Besucher jährlich), dem Wallmuseum in Oldenburg (20.000 - 26.000 Besucher jährlich) oder dem Archäologischen Zentrum Hitzacker (10.000 - 15.000 Besucher jährlich).

Die genannten Zahlen für Grafhorn untermauern, dass das Freilichtmuseum Eisenzeithaus sich in nur kurzer Zeit zu einer vielbeachteten, neuen Sehenswürdigkeit im östlichen Teil der Region Hannover entwickelt hat und mit dem Projekt auch im pädagogischen Bereich ein erfolgreicher Weg eingeschlagen wurde. Dies lässt für die weitere Zukunft eine positive Entwicklung erwarten, auf die sich die Projektleitung, das Projektteam und die vielen ehrenamtlichen Unterstützer des Vorhabens schon jetzt sehr freuen. An Ideen, Engagement und die Lust, etwas zu bewegen, fehlt es nicht!

Durch eine zwischenzeitlich neu angebahnte Kooperation mit der Universität Hildesheim wird es bereits im Jahre 2018 eine mehrtägige Exkursion mit Inhalten des diesjährigen Workcamps seitens des Instituts für Geographie geben. Ergänzend sollen Masterarbeiten zur Erstellung eines Bildungskonzeptes schwerpunktmäßig für die Oberstufe durchgeführt werden, um das bisher erarbeitete Konzept in Grafhorn inhaltlich weiter auszudifferenzieren. Das Institut für Biologie und Chemie der Universität Hildesheim will darüber hinaus eine paläoanthropologische und bioarchäologische Exkursion vor Ort realisieren.

In Ergänzung zu den in diesem Abschlussbericht geschilderten Aktivitäten und Umsetzungen sei angemerkt, dass die Niedersächsische Landgesellschaft (NLG) zwischenzeitlich mehrere direkt neben dem Freilichtmuseum und dem Naturfreundehaus Grafhorn liegende Ackerflächen als Flächenpool für Ausgleichmaßnahmen angekauft hat. In zahlreichen Gesprächen ist es gelungen, die Verantwortlichen der NLG davon zu überzeugen, den künftigen Flächenpool in Form einer klassischen Heidefläche anzulegen und ergänzend einen Mittel- und Niederwaldbereich einzuplanen. Dies entspräche auch den Einträgen historischer Landkarten der Region, würde in idealer Weise zum Museumskomplex und seinen Demonstrationsflächen passen und das Umfeld des Freilichtmuseums landschaftlich deutlich aufwerten. Mit der neuen Ausgleichsfläche böte sich die Gelegenheit, spezifischen Bildungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche zu erarbeiten, sie mit dem bereits existierenden Freilichtmuseum in unmittelbarer Nachbarschaft programmatisch zu verknüpfen und das pädagogische Programm damit sinnvoll zu erweitern. Die Planungen dazu ließen sich auch mit den Worten „Kompensation trifft auf Umweltbildung“ beschreiben.

Des Weiteren gibt es konkrete Bestrebungen, das Naturfreundehaus Grafhorn durch einen Erweiterungsbau zu vergrößern, so dass ein neuer Bettentrakt und entsprechende Gruppenräume entstehen würden. Dies böte die Möglichkeit, die Übernachtungskapazitäten deutlich zu erhöhen und damit künftig zwei Schulklassen gleichzeitig vor Ort beherbergen zu können.

4. Anhang (siehe beigefügte Anlagen und beigefügte CD)

4.1. Baupläne des Freilichtmuseums

4.2. Beschreibung der pädagogischen Programme

4.3. Erstellte Printmaterialien: Flyer, Arbeitsbögen, Buch (Reader)